

Flossbach von Storch RESEARCH INSTITUTE | Königstein, 27. November 2019
Symposium: Zerstörung von Markt und Staat?

Markt und Staat – die Ordnung der Freiheit

Thesenpapier

Stefan Kooths

*Institut für Weltwirtschaft (IfW Kiel), Prognosezentrum
University of Applied Sciences Europe (UE), Campus Berlin*



Agenda

- Marktwirtschaft in der Defensive
- Marktskepsis im politischen Diskurs
- Marktlücken in Teilen der Wirtschaftstheorie
- Paradigmendebatte und Koordinationsökonomik

Die Marktwirtschaftliche Ordnung
hat ein Akzeptanzproblem.

Die Globale Finanzkrise 2007/2008 hat der Fundamentalkritik an der Marktwirtschaft Auftrieb gegeben.

Mit dem Aufstieg Chinas und dem digitalen Wandel verbinden sich Zweifel an der Überlegenheit freier Märkte.

Normative Attribute zeugen von Misstrauen gegenüber der Marktwirtschaft als solcher.

Das Vermengen von Motiven und Mitteln behindert das Verständnis von Wirtschaftssystemen (Verantwortungs- vs. Gesinnungsethik).

Wunschdenken provoziert
Frustration über die Wirtschaftsordnung.

Der methodologische Individualismus gilt in den Sozialwissenschaften unabhängig vom politischen Postulat individueller Freiheit.

Ein marktwirtschaftliches System setzt keine „besseren“
Menschen voraus, verheißt aber auch keine.

Soziale Phänomene, die zu eigenständigen Kräften stilisiert werden, verstärken protektionistische Abwehrreflexe.

Konstruktivistische Ambitionen schüren
Skepsis gegenüber offenen Gesellschaften.

Die ökonomische Systemfrage lässt sich nicht abschließend empirisch entscheiden.

Das Streben nach formaler Perfektion verengt den Relevanzbereich der Wirtschaftstheorie und leistet überzogenem Interventionismus Vorschub.

Die Analyse der Marktwirtschaft erfordert ein koordinationsorientiertes Grundverständnis der Wirtschaftstheorie.

(Sozialökonomik statt „Nationalökonomie“ oder „Volkswirtschaftslehre“)

Nur ein weltwirtschaftlicher Denkansatz
wird dem marktwirtschaftlichen Geschehen gerecht.

Die Analyse von Wirtschaftssystemen
wirft in besonderem Maße paradigmatische Fragen auf.

Paradigmen müssen sich
in einem evolutionären Suchprozess bewähren.

Aus der koordinationsökonomischen Perspektive resultieren Anhaltspunkte für „progressive Problemverschiebungen“.

Paradigmatische Problemverschiebungen (Bsp.e)

- Rolle unternehmerischer Akteure (im universellen Sinne)
- Produktionsprozesse als Abfolge jeweils zeiterfordernder Stufen
- Zusammensetzung (Strukturdiskrepanzen, Mismatch-Probleme)
- Heterogene Kapitalgüterstruktur
- Preisstruktur- und Cantillon-Effekte
- Wohlfahrtsmaximierung vs. Diagnose persistent unausgeschöpfter Tauschvorteile

Das Problem der Marktwirtschaft ist ihr Erfolg.

Diskussion



Prof. Dr. Stefan Kooths
Leiter Prognosezentrum

T +49 431 8814-579

F +49 431 8814-525

M stefan.kooths@ifw-kiel.de

 @StefanKooths

  @kielinstitute

www.ifw-kiel.de

